

Nachlese Homöopathiekongress – in memoriam Karl-Heinz Gebhardt



Christian Lucae

Bibliografie

AHZ 2024; 269: 3

DOI 10.1055/a-2166-7600

ISSN 1438-2563

© 2024. Thieme. All rights reserved.

George Thieme Verlag, Thieme Verlag KG,

Rüdigerstraße 14,

70469 Stuttgart, Germany

Karl-Heinz Gebhardt (1924–2023) war 35 Jahre lang – von 1972 bis 2006 – Schriftleiter der AHZ. In persönlichen Gesprächen hat er immer wieder berichtet, wie er die Schriftleitung über viele Jahre ganz allein bewerkstelligen musste. Dabei vollzog er auch den Übergang von der naturwissenschaftlich-kritischen Richtung, die Hochpotenzen ablehnte, zur moderneren, klassischen Homöopathie. Würdigungen seiner Arbeit und Laudationen zu verschiedenen runden Geburtstagen sind vielfach in der AHZ nachzulesen [AHZ 1984; 229(5): 207–209, AHZ 1999; 244(5): 204–206, AHZ 2014; 259(6): 27, u. a.].

Auf unserer Herausgebersitzung im April 2023 hatten wir eigentlich ein Sonderheft zum 100. Geburtstag für ihn geplant, das im Herbst 2024 erscheinen sollte. Nun ist es anders gekommen: Am 16. August 2023 verstarb Karl-Heinz Gebhardt im 99. Lebensjahr. Aus diesem Grund ist im vorliegenden Heft nicht nur ein Nachruf zu lesen (**Ulrich Koch**), sondern die Transkription seines letzten Auftritts auf dem Deutschen Ärztekongress für Homöopathie am 20. Mai 2023. Im Gespräch mit **Robert Schmidt** können wir hier noch einmal nachempfinden, mit welcher Begeisterung er die Homöopathie praktizierte und für sie warb.

Dabei blieb er stets neugierig und an neuen Entwicklungen interessiert. Als Gründungsmitglied von Natur und Medizin e. V. bereicherte er die alljährlichen Mitgliederversammlungen um geistreiche, eloquente Beiträge und sendete noch im Juli 2023 eine Video-Grußbotschaft zum 40-jährigen Bestehen des Vereins [<https://youtu.be/5M2n94vo0vE>]. Im Frühjahr 2023 rief er mich in der Praxis an und hatte einige konkrete Fragen zu aktuellen Entwicklungen in der Pädiatrie. Für mich persönlich war es immer eine ganz besondere Ehre, von einem um Jahrzehnte älteren und erfahreneren Kollegen wie ihm um Rat gefragt zu werden. Eine seiner Publikationen begleitete mich schließlich schon seit Anfang 1991: *Stauffers Homöopathisches Taschenbuch, Überarbeitung: Dr. med. K.-H. Gebhardt* (Haug Verlag). Seine stets offene, einnehmende, freundliche Art gepaart mit einer unerschöpflichen Neugier und Begeisterung für die Homöopathie werden unvergessen bleiben.

Ebenfalls im August 2023 verstarb ein weiterer homöopathischer Grandseigneur: **Manfred Freiherr von Ungern-Sternberg**

(1930–2023), der sich in seinem 93. Lebensjahr befand und der AHZ noch kurz vor seinem Tode ein Manuskript in Aussicht gestellt hatte. Einen Nachruf hat **Antje Oswald** geschrieben.

Im vorliegenden Heft sind zwei weitere Beiträge vom Deutschen Ärztekongress für Homöopathie 2023 nachzulesen: **Andreas Wegener** zeigt in seinem Aufsatz *Homöopathie am Lebensende*, welche homöopathischen Arzneien in dieser Phase wichtig werden können, und schöpft dabei aus seiner eigenen, langjährigen Praxiserfahrung auf der soliden Basis der klassischen Homöopathie.

Harald Walach war für den Abschlussvortrag eingeladen und sprach zur *Zukunft der Homöopathie*. Seine persönliche Sicht dazu hat er im vorliegenden Artikel für die AHZ frisch formuliert. Wie von ihm gewohnt, wandert der Blick weit über den Tellerrand hinaus und konfrontiert uns mit einigen unkonventionellen, ungewohnten oder sogar unbequemen Gedanken: Zunächst wird konstatiert, dass die Homöopathie zwar ein sehr spezifisches Heilverfahren darstelle, diese Spezifität aber nicht unbedingt in einem physikalisch messbaren „Informationsgehalt“ bestehe. Wesentliche Aspekte der bisherigen Forschungsbemühungen seien daher gründlich zu überdenken. Schließlich wird die Homöopathie vor dem Hintergrund des in der Wissenschaft aktuell vorherrschenden naturalistischen Weltbildes betrachtet: Aufgrund dieser Denkhaltung würden deren Grundlagen nicht im Sinne einer „Frage von wahr und falsch“, sondern einer „Frage der emotionalen Präferenzen“ bewertet.

Der Kolumnist Harald Martenstein beschrieb diese Beobachtung kürzlich in einem Interview ähnlich, wenn auch aus einem ganz anderen Blickwinkel. Bezogen auf kritische Reaktionen seiner Leserschaft meinte er: „Früher hiess es: Sie sind ein fürchterlicher Mensch, ein Hohl- und Holzkopf, Sie schreiben grauenhaftes Zeug. Heute fällt fast in jedem Brief die Bemerkung: Sie sollten nicht mehr schreiben dürfen. Was Sie denken, sollte nicht gedruckt werden. Das ist neu. Viele Leute ertragen nur noch sich selbst, ihre eigene Meinung“ [NZZ vom 23.10.2023]. Der Homöopathie ergeht es derzeit zwar nicht viel anders – aber dadurch wird sie nicht untergehen.

Christian Lucae